

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Leipzig 28614

Ersteilungsgeld mit Aufnahme der Gewerbesteuer und sonstiger nachträglicher 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellungen monatlich 4.50 Mk., durch unsere Abnehmer zugewiesen in der Stadt monatlich 5 Mk., auf dem Lande 6.45 Mk., durch die Post bezogen vierwöchentlich 15.25 Mk. mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postbestellungen sowie andere Anträge und Geschäftsverträge nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Steuern, Krieg oder sonstiger Betriebsstörungen hat der Besteller seinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung über Abgabe des Bezugspreises aufgehoben.



Inhaltspreis 2 Mk. für die 4 getragene Kopiezahl über deren Raum, Resten, die 2 getragene Kopiezahl 2.50 Mk. Bei Wiederholung und Jahresausgabe erfordern die Bestellungen im amtlichen Zeit (nur von Behörden) die 2 getragene Kopiezahl 3 Mk. Nachzahlungsbetrag 30 Pfg. Nachzahlungsbetrag bis zum 10. 10 Uhr. Für die Nachzahlung der durch Fernruf übermittelten Bestellungen übernehmen wir keine Haftung. Jeder Nachzahlungsbetrag muß über den Betrag durch Kasse eingezogen werden und über den Auftraggeber in Rostock gerät.

Erscheint seit

dem Jahre 1841

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt. Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästig, für den Inzeratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 214

Dienstag den 13. September 1921.

80. Jahrgang.

## Ämtlicher Teil.

### Donnerstag den 15. September 1921 abends 7 Uhr öffentliche Sitzung der Stadtverordneten.

Die Tagesordnung hängt im Verwaltungsgebäude aus.  
Wilsdruff, am 10. September 1921. 6602 Der Stadtverordnetenvorsteher.

## Kleine Anzeigen

haben im „Wilsdruffer Tageblatt“, das einen weitverbreiteten u. kaufkräftigen Leserkreis besitzt, große Wirkung.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Der Reichsausschuss entschied, daß Zeitungsverbote zu Unrecht erfolgt sind, wenn das Verbot geschah wegen Außerungen, die vor dem Erlaß des Reichspräsidenten liegen. Verbote gegen sechs rechtsstehende Zeitungen wurden infolgedessen aufgehoben.

\* Die Kohlenpreise werden um 21 Mark die Tonne heraufgesetzt.

\* 12 000 Mann zur Ruhrbesatzung bestimmter belgischer Truppen werden zurückgezogen.

\* Die Österreicher haben sich infolge der von Ungarn bereiteten Wiberstände gänzlich aus dem Burgenland zurückgezogen und die Verwaltung nach Wien verlegt. Die Entente soll fest die Räumung erzwingen.

\* Das Pariser Blatt „Leit Parisien“ läßt sich aus Mainz berichten, die Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen gegen Deutschland am 15. September wäre zweifelhaft geworden.

\* Laut Berichten aus Dublin werden die Sinnfeiner wahrscheinlich die Einladung der englischen Regierung zur Konferenz ablehnen.

\* Japan will nach Washingtoner Meldungen das Abkommen über die Insel Yap und die Kabel im Stillen Ozean annehmen.

### Droht ein Bruch?

Von einem gutunterrichteten Politiker wurde uns über den Stand der Berlin-Münchener Frage am Schluß der vergangenen Woche geschrieben:

Bis zum Wochenende hoffte der Reichskanzler Dr. Wirth, nach seinem Anspruchs gegenüber einem fremdländischen Journalisten, den Streitfall mit Japan beigelegt zu haben. Denn bei aller Schärfe der Rede, bei aller Bestimmtheit der sachlichen Stellungnahme war er doch wohl von vornherein dazu entschlossen, den bayerischen Anschuldigungen und Stimmungen so weit als nur irgend möglich nachzukommen; und von den Bayern glaubte er seinerseits erwarten zu dürfen, daß auch sie den Konflikt mit der Reichsregierung nicht auf die Spitze treiben würden, diesmal so wenig, wie sie es in früheren Fällen, zuletzt in der Frage der Entwaffnung und Auflösung der Einwohnerwehren, getan hatten.

Dabei scheint übersehen worden zu sein, daß, wenn zwei Parteien, die schon immer gegeneinander manderlert auf dem Herzen hatten, in stark bewegten Zeiten von Konflikt zu Konflikt schreiten, in jedem neuen Falle die Verhandlungen immer schwerer werden muß. Bei den früheren Gegensätzen zwischen Berlin und München wirkten die harten Anforderungen des Versailler Friedensvertrages, die unmissverständlichen Drohungen der westlichen Regierungen als ein Faktor von schwerem Gewicht auf die Entschlüsse der bayerischen Regierung mit ein. Diesmal handelt es sich lediglich um eine Forderung der inneren Reichspolitik; und die Bayern glauben in diesem Fall, unter keinen Umständen über eine gewisse Grenze hinaus nachgeben zu wollen, weil sie befürchten, ihre eigene Staatshoheit, ihre verfassungsrechtlich gewährleistete Selbständigkeit innerhalb des Rahmens des Deutschen Reiches verschwinden zu sehen. Den Druck unserer äußeren Feinde konnten sie ebensowenig, wie wir Deutschen alle es zurzeit vermögen, abschütteln. Sich von innerpolitischen Gegnern aber, die im Reiche zwar eine ausschlaggebende Stellung wiedergewonnen haben, in Bayern aber sich in ausgesprochenen Minderheit befinden, ihre Wege vorschreiben zu lassen, das lehnen sie ab, lehnen sie um so bestimmter ab, je herrlicher diese Forderungen von den sozialdemokratischen Parteiführern geltend gemacht werden.

Der Reichskanzler hat inmitten dieser scheinbar hoffnungslosen Unversöhnlichkeiten die Zuversicht auf ein Kompromiß nicht verlieren wollen. In angestrengten Verhandlungen sind in Berlin mit den berufenen Vertretern des bayerischen Volkes Mittel und Wege gesucht worden, wie der bayerische Kelz gewaschen werden könnte, ohne ihn gar zu sehr noch zu machen. Die grundsätzliche Forderung nach Aufhebung des Belagerungszustandes in Bayern wurde bis zuletzt aufrechterhalten. Aber man zeigte sich bereit, der bayerischen, ebenso wie den anderen deutschen Regierungen, dafür eigene Befugnisse im Rahmen einer allgemeinen, vom Reiche zu erlassenden Ausnahmeverordnung einzuräumen. Die Verordnung des Reichspräsidenten vom 29. August sollte zu diesem Zweck eine bestimmte Umbildung erfahren, so daß die Landesbehörden als erste Instanz wieder in ihr herkömmliches Recht in allen Verwaltungsfragen eingesetzt würden. Schnyhaft, Ausweitungsbefugnis und Außenhaltsbeschränkung sollten dabei allerdings der bayerischen Regierung genommen werden, also gerade diejenigen Mittel, den, nach ihrer Versicherung die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung in Bayern hauptsächlich zu danken sei. Als Beschwerde-

instanz wurde ein Reichsausschuss vorgeschlagen. Darüber hinaus sollte auch der sachliche Inhalt der Ausnahmeverordnung vom 29. August, der in der Eile der Beschlussfassung in einigen Punkten doch wohl etwas verunglückt war, zurechtgerückt werden.

So ungefähr dachte man sich ein tragbares, ein erträgliches Kompromiß. In München aber wurden diese Vorschläge nicht weniger als günstig aufgenommen. In der Kabinettsitzung, die bis spät in die Sonnabendnacht hinein sich ausdehnte, setzte sich der Ministerpräsident von Kahr mit aller Entschiedenheit gegen ihre Annahme ein, und man gelangte dort, wie es heißt, mit fünf gegen zwei Stimmen zu ihrer Verwerfung. Den Ausschlag hat aber natürlich auch im Freistaat Bayern nicht mehr die Regierung, sondern allein die Volksvertretung zu geben. Die Parteien, insbesondere die Regierungsparteien, sehen sich damit vor eine überaus ernste Frage gestellt. Treten sie hinter die Regierung Kahr, so erscheint ein Bruch zwischen München und Berlin in unmittelbare Nähe gerückt. Auch wenn die Demokraten, die im Ministerium durch den Handelsminister Hamm und in der Kammer mit 13 Stimmen vertreten sind, sich aus der Koalition zurückziehen, bleibt dieser immer noch die ausgesprochene Mehrheit des Landtages gesichert, und der Zuwachs, den die sozialistischen Parteien damit erhielten, würde kaum erheblich ins Gewicht fallen. Blicke aber die Koalition völlig unangefastet, so würde die Reichsregierung immer noch die Möglichkeit haben, durch Einleitung neuer Verhandlungen, durch Aufstellung neuer Kompromißvorschläge das schlimmste zu verhüten. Die Drohungen mit dem Generalkrieg oder gar mit der Ausrufung einer selbständigen nordbayerischen Republik haben in Bayern starke Gegenkündigungen ausgelöst, sollen aber nicht ganz ernsthaft genommen werden. Auf der rechten wie auf der linken Seite scheinen sie selber die Empfindung zu haben, daß sie sich etwas übernommen hätten, und die Stimmung scheint, wenigstens äußerlich betrachtet, etwas ruhiger geworden zu sein. So wird der Überwachungs-ausschuss des Reichspräsidenten, wenn er jetzt wieder zusammentritt, hoffentlich eine Lage vorfinden, die noch nicht als gänzlich verfahren bezeichnet zu werden braucht. Auch wenn Landtag und Regierung in München in der Ablehnung des Berliner Kompromisses zusammen stimmen sollten, würde damit das allerletzte Wort in dieser gewiß recht traurigen Angelegenheit noch nicht gesprochen sein.

### Rücktritt d. Ministerpräsidenten v. Kahr und des Justizministers Dr. Roth.

Ablehnung eines Regierungsantrags.  
München, 11. Sept. Die Korrespondenz Hoffmann meldet amtlich: Nach den Beschlüssen des ständigen Landtagsausschusses von gestern sollte sich die bayerische Regierung gegenüber der Reichsregierung bereit erklären, der Aufhebung des Ausnahmezustandes in Bayern näherzutreten, wenn die Verordnung des Reichspräsidenten über die Zeitungsverbote entsprechend den Beschlüssen des ständigen Landtagsausschusses geändert werde. Die bayerische Regierung hat heute bei dem ständigen Landtagsausschuss noch den Zusatz beantragt, daß der Aufhebung des Ausnahmezustandes dann näherzutreten werden soll, „wenn die Verhältnisse es gestatten“. Dieser Zusatz ist in der Sonntagssitzung vom ständigen Landtagsausschuss mit Mehrheitsbeschluss abgelehnt worden. Deshalb traten Ministerpräsident von Kahr und Justizminister Dr. Roth zurück.

### Staatsnotwendigkeiten.

Stegerwald über die politischen Aufgaben.  
Die gescheiterten Verhandlungen zur Umbildung der preussischen Regierung haben dem preussischen Ministerpräsidenten Stegerwald Anlaß gegeben, darauf hinzuweisen, daß es seiner Ansicht nach nicht richtig ist, diese Verhandlungen als völlig ergebnislos anzusehen. Schon der Umstand, daß die ehemaligen Koalitionsparteien, unter denen große Versäumnisse bestanden, wieder an einen Verhandlungstisch gebracht worden sind, sei ein wichtiger Fortschritt, der zu weiteren Hoffnungen berechtigt. In der preussischen Gesamtsitzung bleibt für Stegerwald das Problem der

### Festigung des Marktes

die wichtigste Rolle. Er sagt darüber, daß unser heutiges Vorkriegsstand in der Hauptsache aus drei Ursachen herrührt:

1. Aus unserer von Tag zu Tag sich verschlechternden ausländischen Zahlungsbilanz. 2. Aus den großen Defizits in den Haushaltungen des Reiches und der Länder. 3. Aus den zahlreichen Leerläufen in der deutschen Volkswirtschaft.

### Das Finanzprogramm des Reiches

muß seines Erachtens in der Hauptsache von folgender Basis ausgehen: 1. Gerechter Ausgleich zwischen Besitz- und Massenverbrauchsteuern. 2. Größerer Eingriff in die Vermögenssubstanzen, der sich nicht wird vermeiden lassen. 3. Ausreichende Beschaffung von Devisen. Die Aufgabe werde sich um so befriedigender lösen lassen, je größer der Kreis ist, der zur politischen Verantwortung mit herangezogen wird. Mit Besitz- und Verbrauchsteuern im bisher üblichen Sinne allein, auch mit der besonderen Heranziehung der Goldwerte, sei die gewaltige Aufgabe nicht zu erfüllen. Was die Reichsregierung brauche, sind langfristige Kredite und ausländische Devisen. Beide würden jedoch ohne zuverlässige und überzeugende Mittel der Exportindustrie und des Großhandels nicht zu beschaffen sein.

### Die Hauptaufgaben Preußens

erblickt Stegerwald für die nächste Zeit in der Ausdehnung des Haushalts und in der Durchführung der Verwaltungsreform. Diese großen Aufgaben seien im Hinblick auf ihre ungeheure Bedeutung nur auf breiter Koalition und nur bei allseitiger Verantwortung und gegenseitigem guten Willen lösbar; mit einer schmalen Koalition lassen sie sich nicht durchführen. Zum Schluß sagt Stegerwald: „Die Stunde ist gekommen, in der sowohl das Reich wie auch Preußen seine Politik auf längere Sicht einstellen muß. Reich und Preußen können Übergangs-kabinette nicht mehr gebrauchen.“

Voraussetzung für jede Teilnahme an der Koalition ist: Anerkennung der Verfassung, ihre Vertretung mit allen staatlichen Mitteln nach allen Seiten und Ausbau der Verwaltung im Sinne und Geiste der Verfassung. Dafür ist im Reiche und in Preußen eine Mehrheit vorhanden, auch die Wege zu ihrer Zusammenfassung lassen sich finden.“

### Der Reichsrat gegen die rückwirkende Kraft.

Freigabe von sechs verbotenen Zeitungen.

Nach dem Erlaß der Verordnung vom 29. August über die Pressebeschränkungen waren bekanntlich sofort mehrere rechtsstehende Blätter verboten worden, die dann an den dafür zuständigen Reichsausschuss Beschwerde gegen das Verbot einlegten, weil es wegen Außerungen dieser Zeitungen verhängt worden war, die vor dem Erlaß der Verordnung veröffentlicht wurden. Der Reichsausschuss hat diese Beschwerden geprüft und dabei besonders die Rechtsfrage behandelt, ob der Verordnung des Reichspräsidenten „rückwirkende Kraft“ innewohne. Nach längerer Beratung des Ausschusses verkündete Reichsminister Dr. Gradnauer, der Ausschuss sei in seiner Mehrheit zu der Auffassung gelangt, daß nach dem Wortlaut der Verordnung Verbote nicht ergehen konnten wegen des Inhalts periodischer Zeitschriften vor dem Erlaß der Verordnung. Das Verbot der betreffenden sechs Zeitungen wird daher aufgehoben.

Die sechs in Frage kommenden rechtsstehenden Zeitungen wurden demgemäß freigegeben und erscheinen wieder.

### Ledebour für das deutsche Oberschlesien

#### Rückwärtslose Rechtsprechung.

Der bekannte unabhängige Abgeordnete Ledebour veröffentlicht einen Artikel über Oberschlesien, der geeignet ist, bei allen Parteien von links nach rechts Anerkennung zu finden und tatsächlich auch findet. Die Ausführungen des unabhängigen Führers verdienen aber auch, im Auslande ernsthaft erwogen zu werden. Ledebour weist mit unumwiderrbarer Beweisraft nach, daß der Friedensvertrag eine Teilung Oberschlesiens je nach dem Ausfall der Abstimmung in den einzelnen Gebieten gar nicht beobachtet haben kann. Nach Artikel 83 hat Deutschland einen Teil des Leobschäger Kreises an die Tschechoslowakei abzutreten, falls infolge der deutsch-polnischen Grenzfestsetzung dieser Teil den Zusammenhang mit Deutschland verlieren sollte. Nun sind die angrenzenden Teile des Abstimmungsgebietes nahezu rein deutsch, ein Ergebnis zugunsten der Polen war hier auf keinen Fall zu erwarten. Es bestand also die Absicht, diese Grenzstriche den Polen zuzuwenden, obwohl ihre Entscheidung für Deutschland von vornherein sicher war, wenn nur die Gesamtbestimmung in Oberschlesien für Polen ausfiel. Da es nun umgekehrt kam, wurde einfach die anfängliche Absicht, bei einer Mehrheit für Polen das Land an diese zu geben, aufzuheben und allerlei Klauen er-

dacht, Deutschland um sein Recht zu bringen. Tebebour sagt darüber:

Als nun wider Erwarten der Entente-Staatsmänner die Abstimmung für ganz Oberschlesien eine Dreifünftelmehrheit zugunsten Deutschlands ergab, hätte die korrekte Anwendung der Vertragsbestimmungen die Freigabe der Provinz auch die Entente-Staatsmänner zwingen müssen, ganz Oberschlesien an Deutschland zu überweisen. Da die Franzosen in Übereinstimmung mit ihren polnischen Bundesgenossen sich gegen eine solche lokale Durchführung der von ihnen selbst formulierten Friedensbedingungen sträubten, wurde die Entscheidung verschleppt. Die Franzosen selbst und die Polen verlangten nunmehr trotz der Abstimmung und trotz des Friedensvertrages die Zerstückung Oberschlesiens ohne Rücksicht auf die wirtschaftlichen Zusammenhänge des gerade in den westlichen Landesteilen gelegenen Industriegebietes. Das unerquickliche Schauspiel, das der Kampf um die verschiedenen Teilungslinien bietet, ist ein neuer Beweis dafür, daß den imperialistischen Staatsmännern das Recht, auch das von ihnen selbst geschaffene Recht, nur Dummheit ist für die Verwirklichung ihrer Machtgier. Der Völkerbund indes, der in der Mehrheit seiner Mitglieder nicht direkt interessiert ist an der Länderverteilung in Oberschlesien, wird nun in nächster Zeit den Beweis abzulegen haben, ob er das durch den Friedensvertrag selbst geschaffene Recht zur Geltung bringen will.

In deutschen und verständlichen Worten wird hier gesagt, was jedem nicht voreingenommenen Beobachter der Ereignisse seit langem klar ist. Als die Abstimmung günstig für Deutschland ausfiel, wurde das Recht gebogen ohne Rücksicht auf gegebene Worte und Sinn des Friedensvertrages. Ob sich endlich einmal ein Ehrlicher im Entente-lager finden wird, der das zugibt?

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Die Erfassung der Goldwerte.

Nach Mitteilungen von angeblich unterrichteten Kreisen wird die Frage der steuerlichen Erfassung der Sachwerte in vertraulichen Beratungen der Ressorts weiter gedrückt. Das Reichskabinett als solches hat sich noch nicht erneut mit dieser Seite der Steuerfrage befaßt und noch keinerlei Entscheidungen getroffen. Eine Beratung der Steuerminister sei unmöglich, verlangt aus sozialdemokratischen Kreisen, ehe die grundsätzliche Frage der Erfassung der Goldwerte entschieden. Der bevorstehende sozialdemokratische Parteitag in Göttingen werde sich vermutlich auf den gleichen Standpunkt stellen.

### Genehmigung der Kohlenpreiserhöhung.

In Berlin beriet man über abermalige Erhöhung der Kohlenpreise. Es wurde beschlossen, die Lohnerhöhung der letzten Zeit durch eine entsprechende Preiserhöhung in den einzelnen Steinkohlen- und Braunkohlenrevieren wettzumachen. Die Preiserhöhung für das rheinisch-westfälische Kohlenrevier wird demgemäß ab 1. September 1921 21 Mark je Tonne ausschließlich der Steuern betragen. Der Beschluß erfolgte einstimmig, und eine Beanstandung durch die zuständigen Regierungsstellen fand nicht statt.

### Die militärischen „Sanktionen“ am Rhein.

In einer Besprechung der Völkerbundsberatungen lenkt das englische Blatt „Times“ die Aufmerksamkeit auf den Vorschlag Curzons auf der letzten Konferenz des Obersten Rates, die militärischen Sanktionen aufzuheben, und zwar auf seine Erklärung, daß er auf der nächsten Konferenz des Rates die Aufhebung der Sanktionen amtlich beantragen werde, wenn Briand es nicht selbst tue.

### Französischer Eingriff in deutsche Rechte.

Die Duisburger Stadtverwaltung erhielt eine Verfügung der französischen Ortsbelegierten, nach welcher der französische Oberkommandierende des Brückenkopfes Duisburg anordnet, daß von jetzt ab alle Beamten, die neu ernannt werden, aus dem besetzten Gebiet der rheinischen Provinz kommen müssen. Abgesehen von ganz besonderen einzelnen Fällen werden in dem Brückenkopf nur noch Ernennungen, Beförderungen, Beförderungen usw. von Beamten, die aus dieser Gegend stammen, befähigt werden. — Das bedeutet einen durch nichts zu rechtfertigenden Einbruch in die Rechte der deutschen Verwaltung.

### Die Französisierung des Saargebietes.

Der Protest der deutschen Regierung gegen die Maßnahmen der Franzosen gegen die methodische Abschmälerung des Saargebietes vom Reich wird durch eine neue Maßnahme der jetzigen Gewalttäter grell illustriert. Eine Verordnung erklärt die Speyerer Volksgemeinschaft für abgesetzt, da sie unfähig sei, Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten. Die Volksgewalt geht ab 8. September auf die Besatzungsstruppen über. Nach den gestohlenen deutschen Volkslisten wird gefahndet, um sie den französischen Besatzungsbehörden zur Verfügung zu stellen.

### Zurücknahme belgischer Truppen vom Rhein.

Die 12000 Mann belgischer Truppen, die sich seit der Londoner Konferenz im besetzten Gebiet in Deutschland befanden und für die Besetzung des Ruhrgebietes bestimmt waren, werden am 15. September nach Belgien zurückgeführt. Als Grund wird angegeben, die Deutschen begämen ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

### Katholikenvereinigung für Europa?

Aus Rom wird gemeldet, daß Storto, der politische Sekretär der Volkspartei, und drei Abgeordnete der Volkspartei sich nach Deutschland begeben, um, wie die Zeitungen erklären, mit führenden Persönlichkeiten des deutschen katholischen Zentrums über ein internationales Abkommen unter den Katholiken Europas zu verhandeln. Zu dem gleichen Zweck werden sich dann Storto und seine Freunde auf ihrer Rückreise in die Tschechoslowakei, nach Ungarn und Österreich begeben.

### Freistaat Danzig.

Die Vorkonferenz über das Kriegsluftfahrzeug. Die Vorkonferenz hat eine Entscheidung über das nach dem Friedensvertrag in das Eigentum der alliierten und assoziierten Hauptmächte übergegangene, zurzeit in Danzig befindliche ehemalige Kriegsluftfahrzeug gefaßt. 18 der alten Flugzeuge, die bereits freigegeben wurden, können ihre Flüge wieder aufnehmen. Alles übrige Kriegsluftfahrzeug muß indes zerstört werden. Über das in Danzig befindliche Luftfahrzeugschiff werden noch Verhandlungen.

### Großbritannien.

Ein weißer Maie. Daß ein englischer Lord durch eigenes Nachdenken zu der Auffassung kommen könnte, daß der Versailles Friedensvertrag so herzlich schlecht ist, daß man ihn eigentlich aufheben möchte, das dürfte wohl zu den Kuriositäten der neuen Politik zu rechnen sein. Der englische Lord Bryce kann diesen Ruhm für sich in Anspruch nehmen. Er hatte kürzlich erklärt, Italien hätte eigentlich Süd-Tirol nicht annektieren dürfen, weil es dadurch das Nationalitätenprinzip verletze habe. Der italienische Senatspräsident Tittoni hat darauf geantwortet, daß der ganze Vertrag von Versailles eine Kette von Verstößen gegen das Nationalitätenprinzip sei, worauf Lord Bryce die ganz richtige Antwort gab: Wenn die Auffassung Tittonis von den übrigen Verbündeten geteilt würde, so bleibe nur eine einzige Möglichkeit übrig, den Versailles Vertrag sobald wie möglich aufzuheben und an seine Stelle einen neuen zu setzen, der allen Nationalitäten ihr Recht zurückerstattet und sie ihrem Mutterlande wieder zuführt.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident ist gebeten worden, alle Kaufleute zu amnestieren, gegen die noch Strafverfahren wegen Vergehens gegen Zwangswirtschaft und Kriegsverordnungen schweben.

Berlin. Die Reichsregierung hat bestimmt, daß die erhöhten Feuerungsgebühren für die Offiziere und Beamten nunmehr befreit ausbezahlt sind.

Berlin. Die Deutschnationale Fraktion richtet eine Anfrage an die Reichsregierung, wie sie den Gewalttaten gegen rechtspolitische Versammlungen entgegenzutreten gedenke.

London. Die aus Dublin vertrieben, sind etwa 50 der in Curragh internierten Sinnkämpfer durch einen unrichtigen Gang aus dem Lager entwichen.

Madrid. Die Lage der Spanier in Marokko soll sich immer schwieriger gestalten. Ihre übriggeliebten Stammesherren verteidigen sich mühsam gegen die Marokkaner.

## Zur Geschichte des Waffenstillstandes

### Der Streit um Erzberger und Lubendorff.

Noch bis in die jüngste Zeit hat die Erzberger-Debatte die Frage nicht gerührt, warum die Waffenstillstandsverhandlungen vom November 1918 von Erzberger und nicht von einem General der deutschen Armee geführt worden sind. Die ganze Frage wurde zum Gegenstand des leidenschaftlichsten Parteilampfes gemacht, da die Freunde Erzbergers erklärten, dieser sei mutig und opferwillig in die Beschlüsse getreten, nachdem die für den Zusammenbruch verantwortlichen Generale dieser schweren Aufgabe ausgewichen wären. Erzbergers Feinde dagegen behaupteten, der damalige Minister im Kabinett des Prinzen Max habe sich zu diesen Verhandlungen gedrängt und habe die militärischen Führer, die vielleicht ein besseres Ergebnis erzielt hätten, beiseite geschoben.

In diesen nach dem Tode Erzbergers in seiner politischen Bedeutung stark herabgesetzten Streit der Meinungen bringt jetzt eine Veröffentlichung des Oberleutnants Duesterberg, des ehemaligen Bevollmächtigten des preussischen Kriegsministers bei den Waffenstillstandsverhandlungen, einige neue Gesichtspunkte, wenn auch noch keineswegs volle Klarheit. Duesterberg stellt fest:

Die Oberste Heeresleitung hat schon Anfang Oktober 1918 eine Waffenstillstandskommission aus militärischen und politischen Sachverständigen zusammengesetzt und diese nach Spa entsandt. An der Spitze dieser Waffenstillstandskommission stand ein Armeeführer, der General der Infanterie von Gumbert. Er galt als eine der geeignetsten Persönlichkeiten, um die Waffenstillstandsverhandlungen zu leiten. Diese Waffenstillstandskommission, der als politischer Mitarbeiter der damalige Staatssekretär von Hinzpeter zugeteilt war, hat im Oktober 1918 in verschiedenen Sitzungen im Hauptquartier genau die militärischen und politischen Richtlinien für die kommenden Verhandlungen festgelegt. Während einer darauffolgenden Sitzung am 3. oder 4. November erschien in Spa unerwartet der Minister Erzberger mit einem Ausweis der neuen Regierung, daß er zum Leiter der Waffenstillstandsverhandlungen ernannt worden wäre. Der General von Gumbert mußte hierauf sofort sein Amt niederlegen. An Stelle des Staatssekretärs von Hinzpeter trat der gleichzeitig eingetroffene bisherige Gesandte in Sofia Graf Oberndorff. General Lubendorff konnte an den Waffenstillstandsverhandlungen nicht mehr teilnehmen, da er Mitte Oktober seiner Stellung enthoben und durch den General Erdner ersetzt worden war.

Durch diese Feststellungen wird der Kernpunkt der Frage noch gar nicht berührt, nämlich aus welchen Gründen Erzberger vom Kabinett des Prinzen Max nach Spa entsandt wurde, um dort in der von Duesterberg geschilderten Weise die Leitung der Verhandlungen zu übernehmen. Darüber können wohl nur die früheren Mitglieder dieses Kabinetts Auskunft geben. Im übrigen aber erscheint es wichtiger, daß die politische Diskussion in Deutschland sich mit unseren Zukunftsaufgaben als mit den bitteren Erinnerungen aus der schweren Zeit des Zusammenbruchs beschäftigt.

## Zwischen den deutschen Luftfahrt.

### Neuer Segler-Rekord.

München, 8. September.

Auf der Tagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt, die in München stattfand, hielt der bekannte Flugzeugbauer Geheimrat Schütte aus Mannheim eine bedeutsame Rede. Er erinnerte an die Worte, die Hebel in den Freiheitskriegen des vorigen Jahrhunderts niedergeschrieben: „Es wäre möglich, daß der Deutsche einmal von der Welt verschwinde, denn er besitze wohl Eigenschaften, die ihm den Himmel erwerben, aber nicht die Liebe der andern Nationen, die ihn haßen. Wenn er einmal aber dauernd verdrängt würde, dann würde ein Zustand entstehen, daß die andern den Deutschen wieder mit Nägeln aus der Erde tragen wollten.“ Zu der Tat drohen uns solche Zustände, aber nicht nur von außen, sondern auch von innen. Die Deutschen können aber nicht untergehen, wenn sie unter sich einig bleiben. Diese Einigkeit müssen wir vor allem erstreben. Wir wollen nicht verzagen; ein starkes Volk verzagt nie. Wir wollen einig und treu sein.

Die nächste Jahresversammlung wird in Bremen ab-

## 26] Das Tor des Lebens.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

Sie wollte noch ein begütigendes Wort sagen, aber die Kleine war schon, unter Zurücklassung ihrer neuen Puppe, gefolgt von dem Schreienden, kleinen Jungen, aus der Halle geflüchtet.

„Da haben wir uns ja was Schönes eingebracht,“ grollte Sibo. „Na, es war ja überhaupt Wahnsinn, ein fremdes Kind, von dessen Herkunft man gar keine Ahnung hat, hier einfach ins Haus zu pflanzen; aber Heirike war ja ganz närrisch auf den Balg. Wirst Du es glauben, Noll, daß sie behauptet, Demele läßt sie mit sogar ähnlich, und sie hätte den kleinen Fratz mit dem störrischen Sinn darum doppelt lieb?“

Noll wanderte, der am Kamin lehnte und schweigend den ganzen Auftritt verfolgt hatte, nahm dankend den Tee aus Heirikes bebenden Händen entgegen und sagte lächelnd:

„Das ist nicht ganz leicht ist, Kinder zu erziehen, das werdet ihr ja noch an eurem Jungen selber erfahren. Aber ein fremdes Kind nach unseren eigenen Wünschen und Prinzipien umzubilden zu wollen, ist eigentlich immer ein Gewaltakt. Du solltest die störrische, kleine Mädchenseele, die auch vielleicht nur Scheu ist, nicht zwingen, Sibo, sich Dir zuneigen, wenn sie es nicht freiwillig tut.“

„Na, erlaube mal, für mein Geld werde ich doch wohl noch verlangen können, daß so'n hergelaufenes kleines Ding sich anständig benimmt! Man hat sich da was aufgeholt, das man nie wieder loswerden kann, und das sich vielleicht zu einer Plage für uns entwickelt, vor der mir graut.“

Heirike errötete vor Scham über die letzten Worte ihres Mannes. Ihre Augen saßen lebend zu Doktor Wandener hinüber, der ihr mit seinen guten, frommen Augen beruhigend zulächelte.

„Es war ein eigener, innerlicher Zwang, der mich veranlaßte,“ fuhr sie, zu Wandener gewandt, fort, „gerade dieses Kind in unser Haus zu nehmen. Sie glauben gar nicht, wie reizend Demele sein kann. Jost, der immer so still war ohne Gossip, ist schon ganz aufgelebt. Sie sollten nur sehen, wie mütterlich lieb sie für unseren Jungen sorgt, wie sie ihn hütet und wie sie mit ihm herumtollt. Daß sie unartig zu Sibo ist, kann ich selber nicht leugnen; aber Kinder haben ein feines Empfinden für Menschen, die es gut mit ihnen meinen.“

„Na, zum Donnerwetter, soll ich's denn noch besser mit diesem Bettelkind meinen?“ rief Sibo aufgebracht, sich hastig eine Zigarette anzündend. „Ich habe es jetzt wirklich satt. Adieu Noll! Laß Dir von Heirike man hübsch vorfragen, was ich für ein Barbar bin, das versteht sie ja meisterhaft.“

Noll hatte eine bestige Entgegnung auf den Lippen, aber ein bitterer Blick Heirikes ließ ihn verstummen.

„Ich kann nicht lange bleiben,“ gab er kühl zurück. „Wir erwarten noch heute abend ein paar neue Patienten, da muß ich zur Stelle sein.“

„Euer Ausschank scheint ja flott zu gehen,“ höhnte Sibo lachend, schon an der Tür. „Na, Glück zu, schönste Frau!“ rief er Heirike zu, seine Fingerspitzen küßend. „Ich bleibe doch und immer euer Sklave!“

Heirike sank, als Sibo die Halle verlassen, wie vernichtet in einen Sessel.

Beide Hände schlug sie vor ihr Antlitz, und einen leisen Seufzer konnte sie nicht unterdrücken.

Noll wanderte stand, die Lippen fest zusammengedrückt, die Hände geballt, unbeweglich am Kamin und blickte auf die Frau, die für ihn unerreichtbar war und die er so qualvoll leiden sah. Am liebsten wäre er ihr zu Füßen gestürzt und hätte sie wild in seine Arme gerissen, ihr alles Leid von der Seele zu küssen, aber er durfte nicht, er mußte weiter dulden und schweigen.

„Verzeihen Sie, lieber Freund,“ nahm Heirike, sich aufraffend, mit schmerzlichem Lächeln das Wort, „daß ich mich wieder so gehen ließ. Sie wissen ja, wie töricht ich oft bin, und Sie kennen ja am besten meine Angst und meine Sorge.“

„Sie nehmen das Leben zu schwer, Frau Heirike, ich habe es Ihnen ja oft gesagt. Ich glaube wirklich, Sie tun Sibo oft unrecht. Er hat sich doch wirklich außerordentlich bewährt. Er ist tüchtig, fleißig, er hat es zu etwas gebracht, und er ist gewissermaßen in der Gesellschaftswelt, wenn es gilt, neue Transaktionen zu machen, als ein Genie bekannt. Seine ganze innerliche Art kann er natürlich nicht ablegen, aber das kann Sie doch nicht so unglücklich machen. Sie konnten ihn ja, und was er in der Jugendzeit aus Leichtsinne gesündigt, das haben Sie und wir alle ihm ja längst vergeben. Denken Sie nur, liebe, verehrte Freundin, wie viele junge Leute im Jugendübermut irgend eine Dummheit, eine Schlechtigkeit begehen, die, wenn sie bekannt wird, dem Uebelthäter für sein ganzes Leben einen Makel aufdrückt. Hätte man zurzeit den jugendlichen Verbrecher bestraft, so wäre er für das ganze Leben verloren gewesen, während man ja Tausende von Fällen hat, daß junge Leute, die in der Ju-

gend gefehlt, nicht nur sehr nützliche und brauchbare Mitglieder der Gesellschaft, sondern sogar Stützen ihres Standes geworden sind. Und weil es so ist, darum darf Sie auch die Furcht nicht immer peinigen, daß Sibo in seine alten Fehler zurückfallen könnte. Sibo ist leichtsinnig, aber er hat doch einen guten Fonds, und ich möchte meine Hand für ihn ins Feuer legen, daß er gut und brav geworden ist und daß er Sie lieb hat, so recht aus Herzensgrund, wie Sie es verdienen.“

„Wie gut Sie sind, lieber Doktor,“ lächelte Heirike zu dem alten Freunde auf. „Wie oft haben Sie mich schon getröstet, wenn ich verzagen wollte. Sie haben recht, ich bin un dankbar gegen das Schicksal, das mich in aller Not doch noch so glücklich geführt hat. Doch nun kommen Sie her, lassen Sie uns noch ein wenig plaudern. Es ist so gemächlich drinnen, wenn der Herbststurm ums Haus fegt. Hören Sie ihn? Hast unheimlich wäut er. Hier, nehmen Sie noch eine Tasse Tee und eine Zigarette. Brennt sie? So, und nun erzählen Sie mir von Ihren Patienten, von Ihrem Neubau. Wie weit sind Sie vorgeschritten? Kann man bald etwas sehen? Ich brenne darauf.“

Noll wanderte gar getreulich Bescheid, und Heirike hörte mit Teilnahme zu. Da war nicht das geringste an dem, was ihn interessierte, das sie außer acht ließ. Und dann sprachen sie, wie so oft in stillen Abendstunden, über Musik und Kunst, und Heirike lächelte der weichen, tiefen Stimme.

Eine blaue Stunde war's, die Noll und Heirike am Kamin verplauderten, eine blaue Stunde, von der die Dichter träumen und singen, die lange noch im Gemüt durchzittert und tausend Wunderblumen treibt.

Die hohen, weißen Chrysanthem am Kamin neigten ihre blaffen Blumengesichter jetzt wie gesenkten Häkeln hernieder, und glutrot knisterten die Flammen.

Da sprang Noll erschreckt auf, um hastig Abschied zu nehmen.

Schwül dünte es ihm in der Halle, fast zum Ersticken.

Als aber Heirikes Augen so wunderbar in ihrem goldenen Glanz den seinen begegneten, da küßte er wie abblinzelnd zum Abschied ihre weißen Hände und ein fast frohes Lächeln konnte sein bageres Gesicht.

Er war reich und glücklich in Heirikes Freundschaft. Mehr wollte er nicht.

Und mit „er tiefen, inneren Freudigkeit trat er hinaus in die herbliche Nacht.“

Wilde Wogen brauste der Rhein und Sturmwolken segelten am nächtlichen Himmel daher.

erhalten werden. Die Gesellschaft hat 570 Mitglieder; in München waren 460 Teilnehmer anwesend. Die Gesellschaft besitzt heute ein wissenschaftliches Material, wie kaum ein anderes Land es aufzuweisen haben dürfte.

Besonderes Interesse beanspruchte ein Vortrag von Dr. Ing. W. Hoff aus Adlershof über die Höhen-Gezähle. Eine große Anzahl verschiedener Typen der neuen motorlosen Flugzeuge haben daran teilgenommen. Nach einer eingehenden kritischen Besprechung der einzelnen Flugzeuge gab der Vortragende der festen Erwartung Ausdruck, daß auch im kommenden Jahre ein Segelflug-Wettbewerb in der Rhön veranstaltet werden soll. Ein von Koller aufgenommener Film illustrierte die Flüge. Bekanntlich sind die besten Flüge des Wettbewerbes erst nach Schluß der offiziellen Veranstaltung von Klemperer mit einem über 13 Minuten dauernden Segelflug ohne nennenswerten Verlust an Höhe übertrifft worden. Aber auch dieser Erfolg ist inzwischen überholt, denn ein der Gesellschaft während ihrer Tagung zugekommenes Telegramm besagt: „Martini fliegt 15 Minuten 40 Sekunden von Kuppe bis Hatten, 7500 Meter weit. Höhenunterschied 500 Meter, 4 bis 8 Sekundenmeter Wind.“

Eine weitere interessante Erörterung betraf die Wasserflugzeuge. Bereits im Sommer 1914 wurde, einer Anregung des Grafen Zeppelin folgend, mit dem Bau eines Riesensegelflugbootes begonnen, dem im Laufe der Kriegsjahre drei weitere Riesensegelflugboote folgten. Die damit erzielten Flugergebnisse bewiesen die Überlegenheit des Großflugbootes auch für die Hochseefliegerei. Bis dahin war dem Flugboot von der deutschen Marine nur geringes Vertrauen entgegengebracht worden. Als Baumaterialien werden von Dornier hochwertiger Stahl und Duralumin sowie Leichtmetall verwendet; von Holz wird kein Gebrauch gemacht. Der Mehrmotoren-Antrieb hat eine auch für den Luftverkehr vollkommen befriedigende Durchbildung erfahren. Es ist gelungen, Boote von ganz erheblicher Hochseefähigkeit durchzubilden.

#### Anerkennung aus England.

Der Vetter der größten englischen Flugzeugfabrik, Handley-Page, der jetzt von einem Besuch in Deutschland nach Hause zurückgekehrt ist, hat den letzten Gleitflugversuchen beigewohnt und spricht sich darüber in einem Interview bewundernd aus. Er erzählt von den verschiedenen Toden, die die Deutschen ausgediebt haben, um ohne Maschine zu fliegen, und hob hervor, daß es bereits gelungen ist, mit solchen motorlosen Flugzeugen acht Kilometer weit zu fliegen. Diese Flugzeuge stellen ganz neue Formen des Fliegens dar und hätten mit den bisherigen Flugmaschinen nur wenig gemein. Besonders gewichtig lagte er auf die Verflüchtigung des Problems der Landungsgefahr hin zu weisen. Zweifellos besitze das motorlose Flugzeug eine große Zukunft und die weitgehende Möglichkeiten für eine bessere Ausgestaltung des Flugverkehrs.

#### Nah und Fern.

Der gestedderte Wettlänger. Einem in der Hammerbrockstraße in Hamburg wohnenden Zimmermeister wurden 1200 000 Mark Wettgelder entwendet. Es handelt sich um die Einlagegelder der am Wettlängern „Intern“ beteiligten Mitglieder. Während der Abwesenheit des Zimmermeisters erschienen in dessen Wohnung, wo nur seine Schwägerin anwesend war, zwei Männer, die sich als Kriminalbeamte ausgaben und erklärten, daß sie das Geld beschlagnahmen müßten. Die Frau zeigte ihnen auch den Aufbewahrungsort des Geldes, das sie dann mitnahm. Nach seiner Rückkehr wandte sich der Zimmermeister an die Polizei, die ihm erklärte, daß kein Kriminalbeamter von ihr beauftragt war, eine Beschlagnahme in dem Wettbüro vorzunehmen. Die große Summe ist also hochtapler in die Hände gefallen.

Schluß der Breslauer Messe. Die Breslauer Herbstmesse schloß in der Gruppe für Webwaren und Bekleidung mit glänzendem Erfolge ab. In den anderen Abteilungen war das Geschäft ebenfalls befriedigend. Die Messe wurde von rund dreihunderttausend Einkäufern besucht, darunter vielen Ausländern, namentlich aus der Tschechoslowakei, Polen und Österreich. Die Frühjahrsmesse findet vom 19. bis 23. März statt.

Einreisebeschränkungen für Danzig. Durch die Presse ging eine Nachricht, nach der zur Einreise nach Danzig für nichtpolnische Ausländer, also auch für Deutsche, entgegen der bisherigen Praxis, ein polnisches Sichtvermerk nicht notwendig sei. Dies bedeutet jedoch nur, daß für die Einreise nach Danzig zur See ein polnischer Sichtvermerk nicht erforderlich ist. Auf dem Landwege ist dagegen nach wie vor ein polnischer Sichtvermerk zur Durchreise durch den Korridor nötig. Auf anderem Wege als durch polnisches Gebiet ist Danzig auf dem Bahnwege nicht zu erreichen.

Unter falscher Flagge. Der 26jährige „Schriftsteller“ Eugen Sarazi stahl im Januar in Chicago 5000 Dollar, flüchtete dann aus Amerika und wurde im Mai in Berlin festgenommen. Während seines Transports nach Frankfurt a. M. tauchte er die Rolle und die Papiere mit dem Gefangenen Gustav Anna aus Mannheim und wurde daraufhin in Frankfurt tren und brav entlassen. In seinem Besitz befinden sich die Papiere des Anna. Bis heute konnte Sarazi nicht ergriffen werden. Die weiteren Feststellungen haben ergeben, daß er in fast allen deutschen Großstädten, besonders aber in Süddeutschland, unter den umöglichsten Namen aufgetreten ist und eine Fülle von Schwindelstelen verübt hat. So nannte er sich in Köln Hauptmann von Bülow, in Frankfurt Dr. phil. Hans Ward, in Stuttgart Freiherr von Sah usw.

Schutz des Jellberges. Aus Innsbruck schreibt man: Seit einiger Zeit wurde es zur Gewohnheit, die durch Taten und geschichtliche Überlieferungen geheiligte Stätte am Berg Jell zu Veranstaltungen solcher Art zu benutzen, die nur der Kurzweil und dem Vergnügen dienen, aus dem Wallfahrtsort für Verehrer des tirolischen Freiheitsheiden wurde ein Lingelangelplatz gemacht. Der Tiroler Landesrat, derzeit die geschäftsführende Stelle im Lande, hat infolgedessen den alleis mit Zustimmung aufgenommenen Beschluß gefaßt, die Benutzung des Berges Jell zu Volksfesten solcher Art für immer zu untersagen.

Der Mann in der Heilsarmee. In der Heilsarmee ist eine Art Meuterei ausgebrochen. Die holländische Militär melden, haben 25 Offiziere der unter englischem Befehl stehenden niederländischen „Heeresgruppe“ der Heilsarmee dem General in London den Gehorsam gekündigt und eine selbständige niederländische Heilsarmee gegründet. Die Abtrünnigen wollen sich die autokratische Behandlung durch den englischen Oberbefehlshaber nicht länger gefallen lassen und auch die in Holland eingehenden Geldbeträge nicht mehr nach London abliefern, da über die Verwendung dieser Summen angeblickt von dem englischen Hauptquartier niemals Rechenschaft abgelegt worden ist.

Der Schmieddieb. Eine seltsame Spezialität hatte ein Dieb, den die Polizei zu Göteborg in Schweden ge-

faßt hat: Im Laufe von zwei Monaten hatte er nicht weniger als 125 Bodeneinbrüche verübt. Nur an sieben Stellen aber hatte er die Beute gefunden, auf die er es abgesehen hatte, nämlich alte Bücher, von denen er etwa 150 Stück im Gesamtwert von 500 Kronen erbeutete.

Mailand. In Südtirol hat eine Feuerbrunst das Dorf Retteno, einen bekannten Kurort, zerstört. Über 120 Häuser sind verbrannt. 700 Personen sind obdachlos geworden.

## Neueste Meldungen.

### Die letzten Avignon-Gefangenen.

Berlin. Nach einer Mitteilung aus Berliner Entente-Konferenzen ist damit zu rechnen, daß die letzten deutschen Avignon-Gefangenen spätestens bis Weihnachten amnestiert sein werden. Die französische Regierung prüft jetzt alle Fälle nochmals nach.

### Reform der Strafgesetzgebung.

Berlin. In der Besprechung, die Reichsminister Dr. Birtz kürzlich mit Vertretern der Gewerkschaften hatte, war vom Reichsminister geäußert worden, daß die von den Gewerkschaften vorgelegten Vorschläge der Strafrechtsreform in der Tat eine Reform der Strafrechtsreform seien würden. Der Hinweis soll sich auf die beabsichtigte Änderung des Strafrechts sowie auf die beabsichtigte Erweiterung des Strafrechtsbereiches beziehen. Insbesondere wird dabei die Erweiterung der Schöffengerichte für alle gewöhnlichen Verbrechen, soweit keine begründete Unabhängigkeit der Schöffengerichte vorliegt, gemeint worden sein.

Bergewaltigung der Deutschen in Bromberg. Bromberg. Die letzte Stadtverordnetenversammlung war die erste in Bromberg, in der nur polnisch verhandelt wurde. Den deutschen Stadtverordneten war es daher nicht möglich, den Verhandlungen zu folgen, und sie verließen den Sitzungssaal. Infolgedessen war die Versammlung nicht beschlußfähig, aber trotzdem wurden Beschlüsse gefaßt, deren Rechtskraft natürlich äußerlich fragwürdig ist.

### Bergedliches Ringen um die Milliarde.

London. Bei Unterredungen des französischen Botschafters Doumer und des englischen Botschafters Sir House über die Verteilung der ersten deutschen Milliarde ist nichts herausgekommen. Man kam dahin überein, daß die besprochenen Probleme früher im Verein mit den anderen Verbündeten erneut geprüft werden sollen.

### Deutsche Zahlungen an England.

London. Von gut unterrichteter Stelle wird bekannt, daß Deutschland in diesem Jahre an England 47 Millionen Pfund Sterling à-compte-Zahlung auf die Reparation zu zahlen habe und daß es dadurch wahrscheinlich wird, daß Frankreich, das dieses Jahr beträchtliche Reparationen in Natura erhielt, für den Augenblick kein bares Geld zu erwarten habe.

### Ausweisung von Ausländern aus Polen.

Warschau. In den nächsten Tagen wird der polnische Regierungsvorstand die Liste der Ausländer veröffentlichen, die im Laufe nächster Woche aus Warschau ausgewiesen werden. Es handelt sich um einige tausend Familien.

### Russische Flottenmanöver.

Helsingfors. Die dachewitschische Flotte hat Kronstadt verlassen und ist in den finnischen Meerbusen eingelaufen. Auch auf dem Ladogasee halten die russischen Kriegsschiffe Manöver ab. Welche Absicht die russische Flottenbewegung verfolgt, ist noch unbekannt.

## Legte Drahtberichte

### des „Wilsdruffer Telegraphen“.

#### Die Wahlen zum Thüringischen Landtag.

Weimar, 12. Sept. In Thüringen haben am gestrigen Sonntag die Wahlen zum Thüringischen Landtag stattgefunden. Die Wahlbeteiligung war sehr schwach. Soweit bis zu später Nachtstunde Ergebnisse vorliegen, haben die Deutschen Nationalen erheblich an Stimmen verloren, die Deutsche Volkspartei leidet gefaßt in den Landtag zurück, ebenso hat die Sozialdemokratie an Stimmen und Mandaten gewonnen, die Unabhängigen und Kommunisten mußten den Sozialdemokraten Stimmen abgeben.

Jena, 12. Sept. (tu.) Bei der gestrigen Thüringischen Landtagswahl erhielten in der Stadt Jena die Deutschen Nationalen 1766, die Deutsche Volkspartei 5597, Demokraten 3045, Thüringischer Landbund 58, Zentrum 240, Sozialdemokraten 7281 und Unabhängige 867, Kommunisten 2988 Stimmen.

#### Der Völkerverbund für die irische Freiheit.

Genf, 12. Sept. (tu.) Der internationale Kongreß des Völkerverbundes hat eine Tagesordnung angenommen, in der die Ansicht zum Ausdruck gebracht wird, daß das irische Volk durch seine intellektuelle und militärische Entwicklung ein Recht auf Selbständigkeit habe. Großbritannien habe kein Recht, das irische Volk zum Verzicht auf seine Freiheit zu bringen.

#### Der Schnellzug Straßburg—Lyon entgleist.

Lyon, 12. Sept. Der Schnellzug Straßburg—Lyon ist einige Kilometer vor Lyon entgleist. Bis jetzt sind 30 Tote und über 60 Verwundete, darunter mehrere Schwerverletzte, festgestellt.

## Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 12. September.

### Mitteilungen aus der Ratsitzung

vom 8. September 1921.

1. Kenntnis nimmt man a) von der oberbehördlichen Genehmigung des 5. Nachtrags zur Sparkassenordnung und der Bestimmung für die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren; b) vom Ergebnis der am 4. September 1921 stattgefundenen Elternratswahl; c) von der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 2. September 1921 — 3716 II A —, Verbot aller militärisch-nationalistischen Veranstaltungen; d) von der Verordnung des Wirtschaftsministeriums vom 30. August 1921 — 674 a III 1 —, Rekonfessionierungen von Gießereien usw. betr. 2. Zum Gesuch des Ortsausschusses der Gewerkschaften Wilsdruff vom 3. August 1921 nimmt man Kenntnis von den Ausführungen des Herrn Stadtrat Bombach und beschließt, einen Zuschuß von 300 M zu bewilligen unter der Voraussetzung, daß aus den Reiben der Einwohnerschaft, die den Gewerkschaften nicht angehören, 30 % der Teilnehmerzahl teilnehmen dürfen. (Gegen 1 Stimme, Stadtrat Lohner.) 3. Kenntnis nimmt man vom Gesuch der Gemeinde Herrnhut um Unterstützung der Brandgeschädigten und beschließt, den Betrag von 50 M zu überweisen. 4. Bezüglich des Gesuches der Firma Vertholdt & Kimmel um Verlängerung des Pachtrates beschließt man, den Pachtratsvertrag um 5 Jahre zu verlängern. Der Pachtpreis soll 25 A für den am betragen. 5. Das Gesuch des Deutschen Turnvereins um Ueberlassung der städtischen Turngeräte zum Schauturnen am 11. September 1921 wird genehmigt. 6. Weiter nimmt man Kenntnis vom Gesuch des Armenausschusses vom 30. August 1921 über Neuauflage der Unterstützungsgelder für Ortsarme und beschließt, dem Beschlusse beizutreten. 7. Kenntnis nimmt man von

der Abrechnung über den Wohnungseinbau in das Preßgebäude der Stadt, Ziegelei und dem Beschlusse des Baupolizeiausschusses vom 1. September 1921 hierzu. Der Rat beschließt, dem Beschlusse des Baupolizeiausschusses beizutreten. Die erforderlichen Mittel für Mehrausgaben werden bewilligt. 8. Die Lieferung der für die Schule zu beschaffenden 6 Wäschestühle wird so vergeben, daß die Firma Reichelt sowie die Firma Paul Schmidt je 3 Stück zum Preise von 58 M liefern sollen. 9. Das Gesuch des Holzhändlers Poller um Genehmigung zur Aufstellung von Maschinen im Ziegeleigrundstück wird nach den Bedingungen des Bauleitenden und des Gewerbeaufsichtsamtes genehmigt. 10. Zur Errichtung eines Denkmals auf dem Ehrenfriedhof wird Genehmigung erteilt. 11. Kenntnis nimmt man vom Beschlusse der Stadtverordneten vom 25. August 1921 über schnelles Fahren von Kraftfahrzeugen in hiesiger Stadt. Der Rat beschließt, von Anschaffung von Stoppturen abzusehen, im übrigen aber die Polizei anzuweisen, den Verkehr mit Kraftfahrzeugen mehr zu überwachen. 12. Der Rat beschließt, die im Werk lagernde klare Kohle zum Preise von 8 M für den Sack zu veräußern. — Außerdem kamen noch 8 weitere Punkte zur Erledigung.

Tagesordnung für die Stadtverordnetenitzung Donnerstag, den 15. September 1921, nachmittags 7 Uhr. 1. Eingänge. 2. Gesuch des Ortsausschusses der Gewerkschaften um Bewilligung eines Zuschusses für wissenschaftliche Kurse. 3. Neuauflage der Unterstützungsgelder für Ortsarme. 4. Verlängerung des Pachtrates der Fa. Vertholdt & Kimmel. 5. Abrechnung über Wohnungseinbauten im Preßgebäude. 6. Verschiedenes.

Eine Verfügung des Gesamtministeriums bestimmt: Es wird hiermit unterjagt, staatliche Gebäude (Schulen, Gerichts- und Verwaltungsgebäude usw.) für Zusammenkünfte zur Verfügung zu stellen, wenn die Befugnis begründet ist, daß dabei Erörterungen stattfinden, die zur gewaltsamen Aenderung oder Beseitigung der Verfassung oder verfassungsmäßiger Einrichtungen des Reiches oder eines seiner Länder, zu Gewalttaten gegen Vertreter der republikanisch-demokratischen Staatsform, zum Ungehorsam gegen Befehle oder rechtsmäßige Verordnungen oder gegen die innerhalb ihrer Zuständigkeit getroffenen Anordnungen der verfassungsmäßigen Behörden aufreizen, solche Handlungen billigen oder verherrlichen oder die verfassungsmäßigen Organe und Einrichtungen des Staates in einer den inneren Frieden des Staates gefährdenden Weise verächtlich machen. Die Behördenvorstände werden für die genaue Durchführung dieser Verordnung persönlich verantwortlich gemacht.

Marktberichte. Den Wünschen eines großen Teiles unserer Leser kommen wir in Zukunft auch insofern nach, als wir neben den Preisnotierungen des Dresdner Schlachtviehmarktes und der Dresdner Produktbörse auch die der Rosener Produktbörse veröffentlichen.

Der Turnverein (D. T.) Wilsdruff veranstaltete gestern bei günstigem Wetter sein diesjähriges Schauturnen unter starker Beteiligung der Einwohnerschaft. Der Festzug von 250 Turnern und Turnerinnen bewegte sich unter Vorantritt des Stadtmusikchors von der Tonhalle über den Markt nach dem Turngarten. Hier hielt der Turnratsvorsitzende Hille eine Ansprache, worin er die nichtpolitische Richtung des Vereins hervorhob und namentlich den Leib und Seele stärkenden Einfluß des Turnens für jung und alt betonte. Hieran schlossen sich die von Mitgliedern und Jugendlichen ausgeführten Stadienübungen, das Reulenschwingen der Turnerinnen, die Freilebungen der Knaben und Mädchen und das Ringturnen. Alle Vorführungen waren als gut gelungen zu bezeichnen und erregten den Beifall der zahlreichen Zuschauer. Das Rittturnen der Vorturner am Schluß zeigte wahre Glanzleistungen. Hierbei möge auch der an Zahl starken Altersrieger anerkannt werden. Möge deshalb niemand dem Turnplatz den Rücken zulehnen, wenn seine Haare bleichen, möge niemand im Alter den Übungen fernbleiben, die ihm in der Jugend zu männlicher Tüchtigkeit verholfen und im Alter seine Volkstreu bewahrt. Nach Beendigung des Rittturnens stellte der Verein, an seiner Spitze das Trommler- und Pfeiferchor, zum Abmarsch nach dem Lindenschloßchen, woselbst ein Sommerfest mit Spielen der Kinder, Singspiele der Mädchen, Varietäts der Knaben, Wettläufe stattfanden. Verschiedene Belustigungen bereiteten alt und jung manche frohe Stunde. Ein munteres Ländchen vereinigte die Tanzlustigen im Saale.

Forderungen des Verbandes sächsischer Tischlermeister. Auf der in Freiberg abgehaltenen Tagung des Verbandes sächsischer Tischlermeister, dem zur Zeit etwa 3000 Meister, die 5400 Gehilfen und 300 Lehrlinge beschäftigen, angehören, wurde unter anderem beschlossen, zur Klärung in Arbeitgeber- und Verbandsfragen Bezirke innerhalb des Verbandes zu schaffen. Lebbast wurde die Zusammenfassung der verschiedenen Reichsverbände des Tischlergewerbes in einen Reichsverband begründet, zu dem der Beitritt beschlossen wurde. Weiter beschloß man daraufhin zu wirken, daß die Sachverständigengebühren bei den ordentlichen Gerichten erhöht werden und daß das gewerbliche Schulwesen unter allen Umständen dem Wirtschaftsministerium unterstellt bleiben soll. Weiter wurde Einspruch erhoben gegen die Errichtung einer Geschäftsstelle der Gemeinnützigen deutschen Hausratwerke in Sachsen und die Verfügung des sächsischen Ministers des Innern an die Verwaltungsstellen verurteilt, durch die einseitig die Bestrebungen der Hausratwerke unterstützt worden sind.

Überlastete Fernsprechanstöße. Die vom Reichsrat angenommene neue Fernsprechanstöße bestimmt, daß vom 1. Oktober ab ein Hauptanstoß als überlastet zu gelten hat, wenn sich an sechs aufeinander folgenden Werktagen für den Tag durchschnittlich mehr als siebenmal der Anstoß als „besetzt“ zeigt. In Beschlüssen ausgedrückt, bedeutet dies, daß die Telegraphenverwaltung für jeden Anstoß täglich eine Leistung von rund 1,75 Mark oder jährlich 525 Mark ausführen will, daß sie aber bei höheren Beträgen Abhilfe vom Teilnehmer verlangt. Bei dieser Regelung ist es gleichgültig, wie sich der Verkehr des Anstoßes auf abgehenden und ankommenden Verkehr verteilt. Anstöße desselben Teilnehmers, die beim Fernsprechemittlungsamt nebeneinander liegen, haben eine erheblich größere Aufnahmefähigkeit. Ein Besetzfall wird bei solchen Anstößen nur dann angerechnet, wenn alle nebeneinander liegenden Anstöße dieses Teilnehmers gleichzeitig besetzt sind. Teilnehmer mit mehreren Anstößen haben deshalb ein Interesse daran, daß diese mit ihren Nummern unmittelbar aufeinander folgen. Von der ihr durch die Fernsprechanstöße eingeräumten Befugnis, von dem Teilnehmer die Anmeldung eines weiteren Anschlusses verlangen zu können, beabsichtigt die Verwaltung nicht ohne weiteres Gebrauch zu machen. Sie wird die Verhältnisse vielmehr zuvor mit dem Teilnehmer eingehend erörtern.

Sachsen liefert nicht zwei, sondern zehn Holzhäuser für Frankreich. Im Gegensatz zu der von uns gebrachten Mitteilung erfahren wir von unterrichteter Seite, daß bisher nicht zwei, sondern zehn Holz- bzw. Gemischthäuser (Holz und Zement) von insgesamt 46 an Deutschland in Auftrag gegebenen nach Sachsen

vergeben und anteilig an die in Betracht kommenden Industrie- und Handwerkreise zur Vergebung gelangt sind.

— **Feuerungszuschläge für die sächsischen Staatsangestellten.** Wie gemeldet wird, hat die sächsische Regierung den Staatsangestellten dieselben Feuerungszuschläge wie den Staatsbeamten bewilligt.

— **Der Konzerntrach.** Am Sonnabend hat auch der Konzern Stern, der seine Generalvertretung in Dresden auf der Steinstraße hatte, den Konkurs angemeldet. Am Sonnabend waren größere Zahlungen fällig, doch war, wie der Generalvertreter Fuchs erklärte, die Ehefrau des Inhabers, Longe, Berlin, die mit dem fällig gewordenen Gelde aus Berlin nach Dresden kommen sollte, nicht eingetroffen. Unterdessen war bereits in Berlin der Konkurs angemeldet worden. In Dresden konnten 40 000 M. bares Geld und mehrere Möbelstücke beschlagnahmt werden, die von dem eingezahlten Gelde angeschafft worden waren. — **Mar Klante verschwunden.** Wie aus Berlin gemeldet wird, ist Mar Klante, der Inhaber des Sport-Konzerns Mar Klante, verschwunden. Er hat mit seiner Familie und seinem Automobil und wahrscheinlich einem großen Geldschatz das Weite gesucht.

— **Der Metallarbeiterstreik.** Der Metallarbeiterstreik hat in Dresden am Sonnabend in großem Umfange eingesetzt. Es streikten die Arbeiter der größeren Firmen, unter anderem Sachsenwerk, Seidel & Naumann, Sächsische Gußstahl, Hiltewerk, Mühlenbauanstalten vorm. Gebr. Seid, Stahlwerk Pirna und noch andere.

— **Ein Zeichen der Zeit!** Der Direktor des Dresdner städtischen Chemischen Untersuchungsamtes, Professor Dr. phil. Beuthien, erklärte als Sachverständiger vor Gericht, daß die Milchverfälschungen in bedenklicher, ständig steigender Weise zugenommen haben und daß gegenwärtig die Hälfte aller in Dresden zum Verkauf gelangenden Milch verfälscht sei, entweder durch Entzahnung oder, was noch verwerflicher ist, durch Zusatz von Wasser. Es werde gegenwärtig bereits ein Gegenentwurf ausgearbeitet, um den Milchhandel der Konzeptionspflicht zu unterwerfen, die ganzen jetzigen unhaltbaren Zustände drängten darauf, und das wünsche auch der reelle und ehrbare Milchhändler, daß die Zuverlässigkeit erst geprüft werde.

— **Dresden.** Die Weltmühle, ein vor 11 Jahren mit großen Kosten am Eingange des Schöner Grundes erbautes Vergnügungsetablisement, schloß am gestrigen Sonntag endgültig den Betrieb, um in eine große Ruder- und Motorfabrik umgewandelt zu werden. — **Das Hofbrauhaus.** Das im Frühjahr stillgelegt wurde, wird in einen industriellen Großbetrieb umgewandelt. Es schweben bereits Verhandlungen mit der bekannten Lederfabrik von Bierling, die ihren Betrieb dorein verlegen und erweitern will.

## Wie man Nerven spart.

Jede Arbeitsleistung, jeder Gedanke sowie jede Freude und jeder Schmerz müssen bezahlt werden durch einen Verbrauch an Nervenkraft. Ein großer Schreck, eine überraschende und überwältigende Freude können plötzlich töten, weil die Nerven diese gewaltige Belastungsprobe nicht aushalten. Die Folge ist ein Gehirnschlag. Der kräftigste Mensch kann, ohne eine Spur von Krankheit, in wenigen Monaten zusammenbrechen allein unter seinen Sorgen oder auch zum Stelet abmagern; denn Nerven sowohl wie geistige Überanstrengung können Verdauungsbeschwerden, Erschöpfung und andere Krankheiten hervorrufen. Es ist daher leicht einzusehen, daß überanstrengte Nerven langsam aber sicher die Gesundheit untergraben, Lebenslust und Schaffenskraft vermindern sowie Körper und Geist schwächen können.

Nur wenige Menschen sind sich klar über den mächtigen Einfluß der Nerven auf ihr Wohlbefinden und wie diese andererseits Körper und Geist quälen können.

Die meisten wüßten sogar mit ihren Nervenkraften, statt damit hauszuhalten oder sie gar zu sparen.

— **Rohwein.** Ein schweres Schadenfeuer entstand in den Morgenstunden des Sonnabend in der Gummiwarenfabrik Schuster u. Singer in der Neuhöher Wehrstraße. In dem Hintergebäude des früher Eduard Neffler'schen Fabrikgrundstücks, das die Gummiwarenfabrik Schuster u. Singer beherbergt, hat ein Angestellter eine mit Schwefelsäure gefüllte Flasche fallen lassen, wobei durch Selbstentzündung das Feuer hervorgerufen wurde. Durch die leicht entzündlichen, zur Verarbeitung vorhandenen Materialien und die Fertigarbeiten fand das wütende Element im Nu soviel Verbreitung, daß es nicht mehr zu bändigen war. Menschenleben sind glücklicherweise nicht vernichtet worden. Zwei Arbeiter haben Brandwunden erlitten, die jedoch nicht lebensgefährlich sind. Verschiedene Frauen wurden ohnmächtig; ein Arbeiter, der zum Fenster herausgesprang, erlitt geringe äußere Verletzungen. Die Firma Schuster u. Singer, obwohl sie ihre Maschinen und Materialien versichert hat, erleidet einen riesigen Schaden, da gerade in letzter Zeit die Bestellungen in reichlichem Maße einliefen. Ganz immense Verluste erleidet die Maschinenfabrik Georg Stein, die den anhängenden Flügel des Fabrikgebäudes bewohnte. Bei ihr ist die Deckung durch Versicherung weniger umfassend, insbesondere sind neue Motore und Maschinen vernichtet, die erst eintreffen und daher noch nicht versichert waren. Nur der günstigen Windrichtung ist es zu danken, daß die an das Fabrikgebäude angrenzenden Wohnhäuser erhalten blieben; im anderen Falle wären sämtliche Anwesen der Neuhöher Wehrstraße in allergrößter Gefahr gewesen.

— **Annaberg.** Im Stadtteil Kleinröderwalde ließ der Gutbesitzer H. seinen letzten Weizenader mähen. Sein noch nicht drei Jahre altes Söhnchen hatte sich in das Feld gesetzt, was aber von dem Geschäftsführer der Mähmaschine nicht bemerkt worden war. Das Kind wurde von der Maschine erfasst, die ihm das rechte Bein unterhalb des Knies glatt abschnitt, während das linke Bein leichter verletzt wurde.

— **Oberwieschnitz.** Völlig niedergebrannt ist die Mothesche Schneidemühle mit sämtlichen Maschinen. Es wird Kurzschluß vermutet.

— **Widau.** Das Reichsverkehrsministerium hat den Umbau des Widauer Bahnhofes genehmigt. Die Gesamtkosten sollen etwa 1/4 Milliarde betragen und der Bahnhofsumbau etwa in 12 Jahren durchgeführt sein.

— **Leipzig.** Ein schweres Baunglück ereignete sich am Sonnabend vormittag gegen 11 Uhr auf dem Bauplatz des Mitteldeutschen Braunkohlenpiondkates an der Moscherstraße. Eine Anzahl Arbeiter war mit der Aufstellung eines Ständergerüsts beschäftigt, das bereits eine Höhe von 16 Meter erreicht hatte, als plötzlich mit großem Getöse die schweren Balken

nachgaben und das ganze Bougerüst vornüberfiel. Die Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Der schnell herbeigerufenen Feuerwehr gelang es, sämtliche Verlebte zu bergen. Ein Maurer und zwei Zimmerleute hatten schwere Verletzungen davongetragen, die die sofortige Überführung in das Krankenhaus notwendig machten. Die Überleitung der Straßenbahn wurde zerrissen, so daß der Straßenbahnverkehr eingestellt wurde. Von Passanten wurde niemand verletzt. Das Unglück ist durch einen Wirbelwind entstanden, der sich in dem hochaufragenden Gerüst verfangen hatte.

— **Brambach i. V.** Durch Feuer zerstört wurde in der Nacht zum Donnerstag in Rohrbach das gesamte Anwesen des Wirtschaftsbefizers Gustav Wunderlich. Die Leute lagen in tiefem Schlafe und vermochten kaum das nackte Leben zu retten. Der größte Teil der beweglichen Habe und die gesamten Erntevorräte fielen den Flammen zum Opfer; auch drei Kühe, zwei Schweine und zahlreiches Federvieh ist mitverbrannt.

— **Graslich.** Beim Eintreffen des ersten Zuges von Graslich in Falkenau waren 12 Prager Geheimpolizisten angekommen, um eine Revision der Reisenden bezüglich der Fahrkarten vorzunehmen, da in der letzten Zeit angeblich die Schwarzfahrten beim Graslicher Arbeiterfrühzuge überhand nahmen. Die Arbeiter stiegen aus und setzten ihren Weg fort wie immer. Der Aufforderung, daß alle Arbeiter nur den Hauptausgang benutzen sollten, widerlegten sie sich, weil sie Eile hatten, zu ihrer Arbeitsstätte zu gelangen. Da machte einer der scheidenden Beamten die Bemerkung, daß sie die Herren seien und schlug mit seinem Gummiknüppel los. Das ließen sich die etwa 300 Arbeiter nicht bieten und benutzten ihre blechernen Kaffeefassen als Gegenwaffen. Nun belakten die Herren so viel Schläge, daß ein Arzt stundenlang zu verbinden hatte. Bis jetzt konnte keiner der Beteiligten festgehalten oder sichergestellt werden.

## Rosener Produktbörse am 9. September.

Weizen neu 50 Rg. 197—200 M., Roggen neu 155—163 M., Braugerste 210—222 M., Wintergerste 155—165 M., Hafer neu 157—160 M., Weizenmehl 70 % 325 M., Roggenmehl 85 % 250 M., Futtermehl II 150 M., Roggenkleie inländ. 115 M., Weizenkleie grob 115 M., Maiskörner 160—165 M., Maischrot 175—180 M., Kartoffeln in Labungen 46—48 M., Heu neu 55—60 M., Schütstroh 20—25 M., Gebundstroh 15—17 M., Speisekartoffeln neu 50—55 M.

## Kirchennachrichten Wilsdruff.

Mittwoch, den 14. September, abends 8 Uhr, Jungmännerverein.

Und doch liegt in dieser Erkenntnis das große Geheimnis der Gesundheit, der Kraft, ja des Lebensglücks.

Sie sparen Nerven, wenn Sie sich stets genügend Zeit lassen, und dann sich die nötige Ruhe und Erholung gönnen. Aber dies nützt nur, wenn Sie noch nicht Ihre Nerven überanstrengt haben. Der Nervöse findet selten Erholung. Er kann schwer einschlafen, wälzt sich unruhig umher, von bösen Träumen gequält.

Je eher Sie gut schlafen lernen, desto schneller werden Sie Ihre Nerven kräftigen. Dazu verhilft Ihnen Kola-Dulch auf natürlichem Wege. Es ist durchaus kein Schlaf-, sondern ein Anregungsmittel für erschöpfte Nerven und eine Stärkung für den heruntergekommenen Körper.

Wie Sie mit einem kühlen Trunk frischen Quellwassers einen Verjüngten sofort zu neuem Leben erwecken, so kann Ihnen Kola-Dulch in wenigen Minuten Lebenslust und Schaffensfreude sowie das Gefühl des Wohlbefindens und der Tatkraft spenden. Sie lernen wieder mit Lust und Liebe schaffen, ohne die Nervenkraft Ihrer Nerven zu erschöpfen. Nachts werden Sie infolge eines gesunden Ruhebedürfnisses gut und fest schlafen, ohne beängstigende Träume. Dabei ist Kola-Dulch

ebenfalls unschädlich wie Quellwasser, denn es enthält nur die echte Kolanuß, eine Frucht ähnlich der echten Kastanie; unschädlich selbst für kleine Kinder, aber ein Lapsal für erschöpfte Nerven. Kola-Dulch verdient mit Recht die Bezeichnung eines Nervensparmittels. Viele Tausende verwenden Kola-Dulch täglich zur Schonung ihrer Nerven, zur Erspareung ihrer Kräfte.

Sie können Kola-Dulch in fast jeder Apotheke haben. Aber ich wünsche, daß Sie sich vorher auf meine Kosten von der wunderbaren Wirkung der Kola-Dulch-Tabletten überzeugen mögen. Sie werden mir dankbar sein.

Bitte, schreiben Sie doch heute an mich, Sie erhalten umgehend eine kleine Schachtel Kola-Dulch ganz umsonst. Ich sende sie Ihnen wirklich gern, denn der einzige Weg, die überraschende und schnelle Wirkung von Kola-Dulch kennenzulernen, ist ein ausreichender Versuch, und den sollen Sie auf meine Kosten machen. Es genügt eine Postkarte, aber bitte Ihre Adresse recht deutlich und genau und — schreiben Sie jetzt gleich, ehe Sie es vergessen, nur an E. Schwarz, privilegierte Apotheke, Berlin N 832, Friedrichstraße 19. Kola-Dulch ist auch in anderen Apotheken zu haben, insbesondere in Wilsdruff in der Niederlage: Löwen-Apotheke.

## Zollhaus Bieberstein.

Mittwoch den 14. September nachmittags 3 Uhr

### Konzert

der Wilsdruffer Stadtkapelle (Dir. E. Kömisch). Nachdem die beliebte Reunion.

Bei ungünstigem Wetter findet von 5 Uhr an nur Reunion statt.

Dazu laden freundlichst ein Hugo Siegelt u. Frau.



## Original ostfries. u. Oldenburg. Wesermarsch Zuchtviehverkauf.

Wir zeigen ergebenst an, daß wir mit einem frischen Transport von 45 Stück

junger, hochtragender und frischmelkender Kühe, hochtragender Kalben sowie Herdbuch-Bullen,

alles in bester Qualität, eingetroffen sind, die wir nach beendeter Quarantäne ab Mittwoch den 21. d. M. zu günstigen Preisen unter streng reellster Bedienung und den kulantesten Bedingungen bei uns zum Verkauf stellen. Schlachtvieh jeder Art wird in Zahlung genommen.

Hainsberg. E. Kästner & Co. Fernruf: Deuben 296.

## Frw. Feuerwehr.

Dienstag 7 Uhr Uebung.

Schwarze Brieftasche mit Geld und Gewerbelegitimationen auf dem Wege vom „Forsthaus“ nach dem oberen Bach verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Geschäftsstelle d. Blattes abzugeben.

## Laufjunge gesucht.

Kräftiger, wohlgezogener Junge im Alter von 12 bis 14 Jahren als Laufjunge gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

## Jungen

Schneidergehilfen auf kleine Arbeit sucht Hermann Melbe, Neutkirchen.

Gesucht für sofort oder später junger

## Buchhalter (in)

Absolvent mit näheren Angaben u. 5625 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Guterhaltene gebrauchte

Saferquetsche sucht zu kaufen Rittberg Weistropf.

Fr. Fettpöcklinge  
Stück zitta 1,25 bis 1,50 Mark  
sowie einen Posten  
Rotkraut,  
feste Ware, Pfund nur 1,20 Mark  
empfiehlt billigt  
Walter Riemann,  
Rosenstraße 82.

Kupfervitriol  
zum Gälchen des Saatgetreides empfiehlt billigt  
Drogerie Paul Klebsch  
Zwecks Erbauenseinersehung soll das Pflüger'sche

## Villengrundstück

in Kesselsdorf bei Dresden (Unie Postchappel—Wilsdruff) verkauft werden. Großer Garten, ca 1,5 ha großer Gemüse- und Obstgarten, Stallung, geräumige Wagenremise. Sofort bezugsbar.

Zwecks Besichtigung bitte sich an die dortwohnende Ritterscherfrau, Frau Mai, zu wenden.

Angebote erbitte bis 20 d. M. an Pflüger, Rittberg Weistropf, Amshauptmannschaft Freiberg.

Wer kann

Wasser-Wänjeltrute schlagen od. Adresse mitteilen? B. Ulrich, Wilsdruff, Bahnhofstraße 188c.

Henko  
Hensel'sches  
Bleich-Extrakt  
unverfälscht für Küche und Hausgebrauch  
Herstellere: Henkel & Co. Düsseldorf

Suche für sofort oder

1. Oktober besseres

## Mädchen

als Stütze für Geschäft und Haushalt bei hohem Lohn und guter Behandlung.

Hugo Wenzel, Meißner, Feinweberei, Burgstraße 81.

## Hauschneiderin

für seine Damengarderobe

auf Landgut für bald gesucht.

Best. Angeb. u. 5660 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wieder eingetroffen!

## Pilaumen-

mus-Cöpfe.

Franz Hauptmann, Bahnhofstraße 146.

Wir bitten höflich, Anzeigen bis 10 Uhr vor-

mittags anzugeben.